

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 5

Artikel: Barbara kann lesen
Autor: Roos-Glauser, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

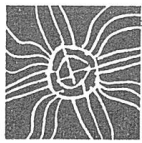
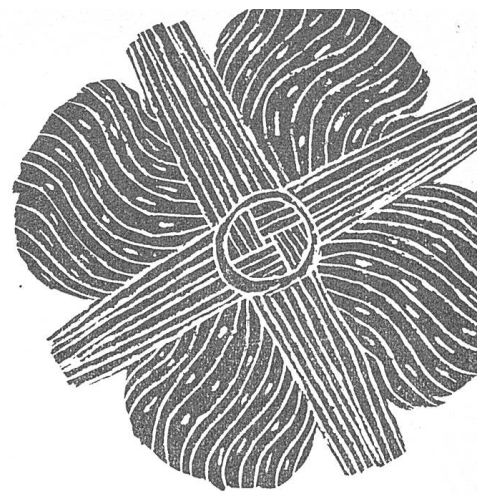
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Silbe um Silbe und Satz um Satz ist unsere Ältere in das Reich des geschriebenen und gedruckten Wortes vorgedrungen, und sie hat sich so Stück um Stück einer neuen Welt erobert. Mir ist dabei bewußt geworden, welch einen bedeutsamen Schritt zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit unsere Kinder damit tun. ☞

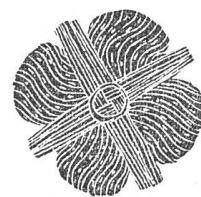
Nicht länger ist Barbara auf meine weitschweifigen Beschreibungen angewiesen, um eine fremde Straße, eine fremde Adresse zu finden, — sie kann doch lesen! Und was braucht sie meine Erklärungen, um die Regeln eines neuen Spieles zu begreifen, — sie kann selber lesen! Es wird nicht lange dauern, bis sie elterliche Behauptungen auf dem einen oder andern Gebiet schwarz auf weiß widerlegt. Denn noch verbürgt ihr, was gedruckt ist, absolute Wahrheit; daß auch der Bücher Weisheit nicht immer der Weisheit letzter Schluß ist, wird sie erst später merken. ☞

Seit einiger Zeit ist sie vom Lesefieber gepackt, und wenn ich sie so daliegen sehe, bäuchlings am Boden, wie sie für nichts Augen hat als für ihr Buch und entrückt ist und unansprechbar, dann fühle ich mich in die durchlesenen Tage und Nächte der eigenen Kindheit zurückversetzt, und ich erinnere mich an die Faszination, welche die Bücher damals auf mich auszuüben begannen. Was wunder mag es die kleinere Schwester kaum erwarten, bis sie zur Schule darf und damit dem Alter der Kleinen und «Unwissenden» eindeutig entwachsen sein wird! Und ihre Erwartung und Vorfreude sind so groß und ansteckend, daß für allfällige wehmutsvolle Gedanken angesichts der bereits entschwundenen schönen Zeit gar kein Raum bleibt. ☞

Kaum beherrschte die Erstkläßlerin das Abc einigermaßen, als sie ihre ganze Umgebung mit ihren schriftlichen Mitteilungen überschwemmte. Und neuerdings wird uns da ab und zu in aller Unbekümmertheit ein Spiegel vorgehalten, der nicht nur schmeichelt. Ich wage nicht zu deuten, ob ein tieferer Sinn darin liegt, wenn sie zum Beispiel in einem Aufsatz über imaginäre Geschenke dem Vater eine silberne Brille mit rosaroten Gläsern zudenkt. Dagegen weiß ich sehr genau, was gemeint ist, wenn sie anderswo schreibt: «Ich helfe zu Hause soviel ich kann, aber manchmal paßt es meiner Mutter eben gleich nicht.» ☞

Je mehr Barbara lernt und liest, umso mehr Vergleichsmöglichkeiten gewinnt sie und umso kritischer wird sie. Wir Eltern, unser Zuhause, unser Zusammenleben, alles wird immer mehr unter Beschuß genommen. Manchmal schießt die Kritik über das Ziel hinaus, und sehr oft trifft sie ins Schwarze. Das kann für uns zeitweise anstrengend und unbequem sein, aber es schadet uns nichts, denn es zwingt uns dauernd zur Selbstbesinnung. Und wünschen wir nicht, daß unsere Kinder sich selber eine Meinung bilden, daß sie selbständig denken und urteilen lernen? Was liegt näher, als daß sie damit bei ihrer engsten Umwelt beginnen? ☞

Wer kritisiert, soll sich bemühen, sachlich und gerecht zu sein, und gute Kritik schließt ein Wohlmeinen keineswegs aus: daß unsere Kinder auch dies allmählich erkennen, können wir hoffen — und es ihnen vor allem vorleben.



Neuerscheinung

Am 21. Februar, zum 60. Geburtstag unserer verehrten Autorin

Dr. Maria Egg

und ihrer Zwillingsschwester und Mitarbeiterin

Luise Rossier

erscheint die Festschrift

Diesen gehört mein Herz

Ein Leben mit geistig behinderten Kindern
Beiträge von und für Dr. Maria Egg
Leinen, Fr. 9.80

Schweizer Spiegel Verlag Zürich
